

DAS INTERVIEW

Christen unter einem gemeinsamen Dach

WOLFGANG MARQUARDT UND MATTHIAS HAAS Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) Stuttgart ist ein freiwilliger Zusammenschluss verschiedener Kirchen. Der Vorsitzende, der evangelische Pfarrer Wolfgang Marquardt, und sein katholischer Vorstandskollege Pfarrer Matthias Haas beantworten Fragen zu Zweck und Zukunft der ACK in Stuttgart.

Herr Marquardt und Herr Haas, was bedeutet die ACK für Sie und worin sehen Sie ihre wesentliche Aufgabe?

Wolfgang Marquardt: Für mich bedeutet sie die Verschiedenheit der christlichen Kirchen vor Ort und dass wir einander wahrnehmen, uns kennenlernen, gemeinsame Aktionen durchführen, uns auseinander setzen und dadurch auch lernen. Die Vielfalt der christlichen Tradition ist größer als nur die eigene Herkunft. Das kann mal schmerzhaft, mal auch schwer auszuhalten sein. Es ist aber immer mit einem Lernen und auch Staunen verbunden.

Matthias Haas: Wir sind sicher die ACK landesweit, die am buntesten zusammengesetzt ist. Natürlich auch bedingt durch die Großstadtsituation. Im Grunde gibt es drei Stufen der Ökumene. Die der evangelischen und katholischen Bischöfe auf

Landes- und Diözesanebene, dann die Ebene der evangelischen und katholischen Stadtdekane und natürlich auch die Ökumene von Katholiken und Evangelischen mit den anderen christlichen Kirchen. Es ist Aufgabe der ACK, letzteres darzustellen.

Wie funktioniert eine Mitgliedschaft in der ACK? Bewerben sich die Kirchen?

Wolfgang Marquardt: Nur Kirchen können Mitglied werden, keine einzelne Gemeinde. Die Kirche muss einen Antrag stellen, der von uns geprüft wird. Die Vertreter der Kirche werden von uns zum Gespräch eingeladen und dann geht es darum, was ihre Motivation für eine Mitgliedschaft ist, wo ihre Traditionen liegen und inwiefern sich diese Kirchen in den vergangenen Jahren auch gewandelt haben.

Matthias Haas: Wir bei der ACK haben ja den Vorteil, dass unsere Hürden für eine Mitgliedschaft niedrig sind, weil bei uns zunächst mal der Gedanke des Austauschs und der Vernetzung im Vordergrund steht. Wir wollen ja auch einen Überblick geben, welche Kirchen es in der Stadt überhaupt gibt. Vorrangig ist, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Gibt es auch Konflikte?

Wolfgang Marquardt: Wir hatten bei der Aufnahme der Metropolitan Community Church (MCC) auch kritische Stimmen von konservativer eingestellten Kirchen, die sich mit dem Thema Homosexualität schwertun. Letztlich ging das aber doch reibungslos über die Bühne und bei manchen hat sogar ein leichtes Umdenken stattgefunden. Mir ist vor allem der Satz in Erinnerung geblieben: »Gott hat keine Stiefkinder.«
Matthias Haas: Niemand darf mit dem Anspruch antreten, den anderen von seinen Ansichten komplett zu überzeugen. Wir leben Einheit in der Vielfalt und das ist auch mein ökumenisches Motto. Eine evangelikale Freikirche, die mit Rockmusik



Fotos: karen/pixabay, beh

Das Symbol der aus einem Licht brechenden Strahlen kann für die Vielfalt der christlichen Konfessionen stehen, deren Ursprung immer Christus bleibt.

auftritt und eine orthodoxe Kirche, die nach ihrer traditionellen Liturgie feiert, leben zum Beispiel beide auf ihre Art das Evangelium.

Arbeitet die ACK auch mit Religionsgemeinschaften außerhalb des christlichen Spektrums zusammen?

Wolfgang Marquardt: Nein, dafür gibt es den Rat der Religionen, der nach den Anschlängen von Charlie Hebdo gegründet wurde. Dort sind aber natürlich auch Kirchen aus unseren Reihen vertreten.

Spielen geopolitische Konflikte in der ACK Stuttgart eine Rolle?

Wolfgang Marquardt: Nicht unbedingt. Wir sind als ACK Stuttgart auch die falsche Ebene, um zu allem eine politische Meinung zu haben, zumal gerade bei den größeren Kirchen auch immer eine Rücksprache mit den Landeskirchen notwendig wäre. Das wäre auf Dauer sehr aufwendig und unser Vorteil ist ja gerade, dass wir auf die Gemeinsamkeiten schauen und das Gespräch suchen, auch wenn unterschiedliche Meinungen vorherrschen.

Matthias Haas: Viele Menschen aus Konfliktgebieten sind auch erst mal froh da heraus zu sein und möchten den Konflikt hier nicht in irgendeiner Form weiterführen. Bei uns liegt der Schwerpunkt wirklich auf dem Kennenlernen. Wir wollen daher auch gar nicht zu stark politisch sein. Es gibt Vorträge und gemeinsame Gottesdienste, zum Beispiel zum Tag der Schöpfung, aber auch da sind uns Grenzen gesetzt. Wir arbeiten in der ACK immerhin alle ehrenamtlich.

Welche Themen behandelt die ACK in Stuttgart aktuell schwerpunktmäßig?

Wolfgang Marquardt: Das Thema Demokratiegefährdung ist gerade sehr aktuell. Damit setzen wir uns auseinander. Wir haben natürlich auch nicht die eine Lösung, aber auch hier gilt wieder: Es ist wichtig, bei diesem Thema im Gespräch zu bleiben.
Matthias Haas: Der ganze Themenkomplex, also auch Diskussionskultur, Kompromissbereitschaft et cetera ist wichtig. Unsere Kirchenmitglieder treibt das selbstverständlich auch um. Wir bewegen uns als Kirchen ja nicht unabhängig von der

Gesellschaft, sondern unsere Mitglieder sind eben auch ein Spiegelbild dieser, oder zumindest ein Teil davon.

Gibt es Zukunftsthemen? Oder schwebt das Thema Mitgliederzahlen über allem?

Wolfgang Marquardt: Natürlich drängt sich das Thema Mitgliederzahlen immer wieder auf. Wir wollen bei diesem Thema aber nicht stehen bleiben. Wir haben in der Ökumene auch Themen, bei denen wir versuchen voranzukommen. Allerdings stoßen wir auch hier an Grenzen. Das Thema Abendmahl/Eucharistie ist so ein dogmatisches Thema, bei dem ich aktuell kein Vorankommen sehe.

Matthias Haas: Das Thema Abendmahl/Eucharistie ist aber ein sehr evangelisch/katholisches, vielleicht noch orthodoxes Thema. Es gibt auch Kirchen, die weder Abendmahl noch Eucharistie kennen. Für sie ist das nicht das zentrale Thema der Ökumene. Bei der Heilsarmee zum Beispiel. Die verstehen sich noch viel mehr als Bewegung, da ist Gottesdienst vor allem auch soziales Engagement. Hier können wir als ACK aber schon auch stolz sein, denn all diese Kirchen würden sich in ihrer Vielfalt sonst gar nicht begegnen. Es gibt auf dieser Ebene nichts Vergleichbares.

Gibt es zum Abschluss noch etwas, das Ihnen besonders wichtig ist?

Wolfgang Marquardt: Eine Sache habe ich schon noch auf dem Herzen. Dieses Jahr liegt beim Weltgebetstag der Frauen der Schwerpunkt auf Palästina. Das wurde schon vor etwa sieben Jahren beschlossen. Es treibt mich sehr um, weil einige sagen, wir können das so nicht feiern, andere sagen, gerade jetzt müssen wir es feiern. Es bedrückt mich, wie politisch aufgeladen das Ganze ist, denn wir dürfen darüber nicht das Schicksal der christlichen Frauen in Palästina vergessen.

Matthias Haas: Ich wünsche mir, dass der Gesprächsfaden der Konfessionen niemals abreißt und dass alle akzeptieren, dass wir alle einen Teil des Evangeliums leben. Es geht nur miteinander und alle haben ihre Berechtigung, ihre Art des christlichen »Lifestyles« – so nenne ich es jetzt mal – zu leben. So sollte es bleiben. Wir dürfen Toleranz nicht im eigentlichen Sinn von »Wir halten es schon irgendwie miteinander aus« verstehen, sondern als Ergänzung zueinander.

Wolfgang Marquardt: Alleine schon, welche Kirche welche Bibelstellen zitiert. Letztlich haben wir doch alle die gleiche Bibel, das steht bei mir ja auch alles drin. Da zitiert plötzlich jemand etwas und dann kommen Reaktionen wie: »Was? Das steht auch in der Bibel? Das kann ja gar nicht sein. Zeig mal her.« Allein das ist schon ein Augenöffner. Ich finde auch diese Liedzeile passend: »Strahlen brechen viele aus einem Licht. Unser Licht heißt Christus.«

Interview: Benedikt Holl



»Natürlich drängt sich das Thema Mitgliederzahlen immer wieder auf. Wir wollen bei diesem Thema aber nicht stehen bleiben.«

Wolfgang Marquardt, Vorsitzender der ACK Stuttgart



»Es gibt auch Kirchen, die weder Abendmahl noch Eucharistie kennen. Für sie ist das nicht das zentrale Thema der Ökumene.«

Matthias Haas, Vorstandsmitglied der ACK Stuttgart